



Das neue Jahr

Ernst und feierlich sinkt schweigend das alte Jahr, das seinen Zweck erfüllt hat, ins unermessliche Meer der Ewigkeit, um nie wieder zurückzukehren. Mit ihm sinken all die köstbaren Gelegenheiten hinab, die man unbenutzt vorübergehen ließ. Hinab sinken die kostbaren Augenblicke des Lebens, die unnütz vergeudet wurden. - O Zeit! O Ewigkeit!

Wir sind um ein Jahr der Ewigkeit näher gerückt. Unser Leben ist um ein Jahr verkürzt worden, und um so viel sind wir unserem Ende näher gekommen. Bei dem raschen Flug der Zeit können wir so recht die kurze Spanne unseres Lebens erkennen. Wie sich die Worte des Psalmisten bewahrheiten: "Siehe, meine Tage sind eine Hand breit bei Dir, und mein Leben ist wie nichts vor Dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Sie gehen daher wie ein Schemen, und machen sich viel vergebliche Unruhe; sie sammeln und wissen nicht, wer es einnehmen wird." Ps. 39,6+7. Hiob sagt: "Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit ... geht auf wie eine Blume und fällt ab, flieht wie ein Schatten und bleibt nicht." Hiob 14,1+2. Der Apostel Jakobus stellt die ernste Frage: "Was ist euer Leben?" Und die ebenso ernste Antwort lautet: "Wie ein Dampf ist's, der eine kleine Zeit währt, danach aber verschwindet er." Jak. 4,14. Es ist nur ein Schritt zwischen Leben und Tod.

Angesichts dieser ernstesten Tatsache sollten wir mit dem Psalmisten ausrufen: "Herr, lehre uns bedenken, dass

wir sterben müssen, auf dass wir klug werden." Ps. 90,12.

Zum neuen Jahr

Auf des neuen Jahres Schwelle
heben wir zu Dir die Hände,
dessen Liebe sonder Ende
uns bis hierher hat gebracht.
Habe Dank, Du Lebensquelle,
die uns immer frisch getränkt.
Führer, der Du uns gelenket,
Hüter, der Du uns bewachet.

Welchen Segen, welch Erbarmen,
welche Freundlichkeit und Gnade
liebest Du auf unsre Pfade
niederstrahlen immerdar!
Ja, Du trägst uns in den Armen,
und mit Frieden und Vertrauen
können wir hinüberschauen
in das neue, künft'ge Jahr.

Bleib nur Du in unsern Herzen,
halt uns Dir nur fest verbunden,
dein sind unser alle Stunden,
und Vergangnes drückt uns nicht.
Magst Du dann auch Gram und Schmerzen,
auch Verlust und Leid uns schicken, -
die auf Dich vertrauend blicken,
stehn, ob alles um sie bricht.

Wir befehlen hier auf Erden
Leib und Seele Deinen Händen,
alles Übel wollst Du wenden
und uns leiten immerdar.
Immer völliger zu werden,
immer mehr vom Geist getrieben,
führ uns selbst und unsre Lieben
gnädig auch im neuen Jahr.

B. v. St.

Ja, wie ernst und feierlich sollte uns diese Tatsache stimmen, dass unser Leben nur wie ein Dampf, dass der Mensch nur wie eine Blume ist, die bald welk wird - dass wir nur einmal durch dieses Leben reisen. O, wie sollte es uns anspornen, jeden Augenblick

dieser kostbaren Lebenszeit für Gott, die Ewigkeit und das Heil unserer eigenen Seele auszunutzen.

Von wie vielen Leiden und wie viel Elend und Not, von wie vielen Verbrechen, von welch ungeheurem Blutvergießen in den Kriegen und Revolutionen des verflossenen Jahres, wie sie z. B. auf der Balkan-Halbinsel und in Mexiko stattgefunden haben, ist das alte Jahr Augenzeuge gewesen! Wie viele sind gebrochenen Herzens dahingesiecht, wie viel Hoffnungen sind gescheitert, wieviel Menschenseelen unglücklich gemacht worden! Wie viele sind der Not und den Entbehrungen erlegen, und wieviel Tausende und Millionen sind von der Zeit in die Ewigkeit dahingerafft, und - das Schlimmste noch von allem - wie viele Seelen sind im vergangenen Jahr verloren gegangen - hoffnungslos verloren für alle Ewigkeit - hinabgestürzt in den Abgrund des Verderbens, - in die ewige Finsternis - angelangt an dem Ort, wo es kein Entinnen mehr gibt, wo die Seele sich in Qualen winden und krümmen wird für alle Ewigkeit, wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöscht. O, welch ein herzerreißender, durch die Seele dringender Gedanke! O, möge der Herr uns helfen, dieser Tatsache ins Auge zu schauen! Möge der Herr uns helfen, Mitleid mit der armen, unglücklichen Welt zu haben und ernste Gebete für die armen verlorenen Menschen, die noch am Leben sind, emporzusenden!

Wie so viele Menschen müssen am Ende ihres Lebens mit jenem großen römischen Kaiser ausrufen: "Ich habe vergeblich gelebt!" Sorglos und gleichgültig

tig leben sie dahin und verschwenden die kostbaren Augenblicke, die ihnen Gott zur Vorbereitung für die Ewigkeit gegeben hat. Ein König im Osten rief auf dem Sterbebett aus: "O, wenn ich gewusst hätte, dass ich sterben würde, wie ich sterbe, dann würde ich nicht gelebt haben, wie ich habe!" Aber sein Schmerzensausruf war vergeblich; es war zu spät. Er musste dem Todesengel Folge leisten; er musste unvorbereitet in die Ewigkeit gehen. Wir sollten jeden Tag so leben, als wenn er unser letzter wäre.

Viele, o so viele erkennen nicht die Kürze, die Ungewissheit und Verantwortung des Lebens. Obwohl so manche mahnenden Stimmen an sie herantreten, obwohl sie von Tod und Verderben umgeben sind, obwohl sie sehen, wie dieser und jener durch den Tod abgerufen wird, übt es doch nur einen schwachen Eindruck auf sie aus. Sie gewöhnen sich an die täglichen Ereignisse, dass sie nicht mehr die Wirklichkeit und den Ernst dieser Dinge erkennen. Ihre moralischen Gefühle verhärten sich, und im geistlichen Schlaf schreiten sie auf dem breiten Weg dahin, um in der Ewigkeit, zu spät von ihrem Betrug zu erwachen. O, wie traurig! Wie traurig! Wie beklagenswert!

Andere wiederum, durch gewisse Ereignisse aus dem Traum geweckt, fassen gute Vorsätze, in der Zukunft besser zu tun. Sie legen vielleicht dieses und jenes ab, aber sie kommen nicht zum Durchbruch. Sie bleiben dabei, ihr Seelenheil aufzuschieben, bis es endlich zu spät ist. Aufschieben ist der Dieb der Zeit, ein Mörder der Seele! Ein Sprichwort sagt: "Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert." Vorsätze allein genügen nicht, sondern es muss auch zum tatkräftigen Handeln kommen. Der Aufschieben ist eines der wirksamsten Mittel, die der Satan gebraucht, um die Seele zu verderben.

Wie eine große Karawane in der Wüste, so reisen die Menschenmassen einem Ziel entgegen - dem Tod, der Ewigkeit! Unverwandt müssen sie ihre Augen auf das Tor des Todes richten. Jung und Alt befindet sich auf dieser Reise. Einer nach dem anderen muss durch dieses Tor eingehen. Hier muss alles abgelegt werden - der König sein Zepter und seine Krone, der Reiche sei-

nen Reichtum, der Angesehene seine Ehre, der Wissenschaftler seine Weisheit, der Bettler sein Bettlergewand, der Wanderer seinen Wanderstab. Sie müssen alles hier lassen; sie können nichts mit sich nehmen. Viele schrecken zurück, durch dieses Tor einzugehen; denn sie fürchten sich vor dem König der Schrecken - dem Tod. Warum? -

Die Schrift antwortet: "Der Stachel des Todes ist die Sünde. Die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz." Der Tod hat einen Stachel für viele, weil sie nicht von ihren Sünden befreit sind, weil ihr Gewissen befleckt ist und sie sich fürchten, den Schritt in die Ewigkeit zu nehmen und vor dem gerechten und heiligen Gott zu erscheinen, der Augen hat wie Feuerflammen und hineinschaut in die verborgenen Winkel des Herzens, vor dem sie Rechenschaft ablegen müssen von den Werken, die sie in diesem Leben getan haben. Das Wort Gottes verdammt sie, ihr Gewissen und Herz zeugen wider sie, dass sie vor diesem gerechten, heiligen Gott nicht bestehen können. Ja, der Tod ist der König der Schrecken für alle, die nicht mit Gott im Reinen sind.

Aber ein Christ, der im Licht Gottes wandelt, der von seinen Sünden durch das Blut Christi gewaschen ist und bis ans Ende treu beharrt, kann triumphierend ausrufen: "Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? ... Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unseren Herrn Jesus Christus!" 1. Kor. 15,55-57. Der Tod hat den Stachel für ihn verloren. Tod und Hölle haben keinen Schrecken für ihn, denn er ist durch den Verdienst Christi ein Erbe des ewigen Lebens geworden; dies Anrecht hat er sich durch wahre Buße und Glauben angeeignet.

Ein neues Jahr steht auf der Schwelle der Zeit. Ernst und feierlich, mit verschleiertem Angesicht tritt es in Erscheinung. Behutsam verhüllt es seine Geheimnisse vor den neugierigen Blicken der Menschen. Keiner weiß, was uns das neue Jahr bringen wird, als nur Gott, der Allwissende, allein. Wer weiß, ob es uns Freude oder Leid, Glück oder Unglück bringt? Wer weiß, ob sich nicht schon drohende Gewitterwolken am fernen Horizont auftürmen und unerwartet über die Menschheit losbrechen werden? Wer

weiß, was uns alles in dem Neuen Jahr begegnen wird?

Viele, ja Tausende und Millionen werden auch in dem kommenden Jahr in die Ewigkeit hinweggerafft werden. Wer weiß, ob nicht auch du, lieber Leser, dich unter dieser Menge befinden wirst! O, welch ernster Gedanke! Wie sollte dieses einen jeden zur ernstesten Selbstprüfung des Herzens und des Lebens anspornen!

Die Vergänglichkeit dieser Welt, die Ereignisse des Lebens, unser eigenes Herz und Gewissen, Gottes Wort, ja, Gott selbst ruft uns mit feierlicher Stimme zu: "O Sterblicher, mache dich bereit - schicke dich deinem Gott zu begegnen!"

Mit Riesenschritten eilt die Zeit dahin, und ehe wir uns versehen, wird auch das neue Jahr wieder zu Ende sein. Möge ein jeder stille stehen, in sich gehen - und sich selbst diese ernstesten Fragen stellen: "Wie habe ich in dem verflossenen Jahr gelebt? Wie habe ich die kostbaren Augenblicke des Lebens ausgenutzt? Für welchen Zweck habe ich gelebt? Wie steht es mit meinem Leben? Scheidet mich irgendetwas von Gott? Ist alles geregelt in meinem Leben? Bin ich von Sünden errettet? Bin ich im Reinen mit Gott?" - Ja, lieber Leser, stelle dir diese ernstesten Fragen, und sollte es der Fall sein, dass du dieselben nicht zu deinen Gunsten beantworten kannst, dann mache alle möglichen Anstrengungen, dein Herz mit Gottes Wort in Übereinstimmung zu bringen, um die Gewissheit zu erlangen, dass alle deine Sünden getilgt sind, damit du in dem Zustand bist, dass du für Gott, für die Ewigkeit und deine Mitmenschen leben kannst und bereit bist für die Ewigkeit.

Ein neues Jahr! - Ein neues Jahr, mit neuen Wünschen, mit neuem Hoffen, mit neuen Gelegenheiten, mit neuen Möglichkeiten bricht herein. Noch bietet der Gott des Himmels allen Seine Gnade an. Er ist immer noch bereit, die Menschen von ihren Sünden, ihrem Weh und Elend zu befreien und sie auf ewig glücklich zu machen. Noch immer ladet der Heiland die Mühseligen und Beladenen ein, zu Ihm zu kommen, damit sie Ruhe finden für ihre Seelen. Ja, Er will die Menschen tränken aus dem Strom Seiner Gnade und sie erquicken an den reichen Gütern Seines Hauses. Ja, und eine Ewigkeit der Herrlichkeit, der Wonne und der Selig-

keit, eine Krone des Lebens, die nicht vergehen wird, erwartet diejenigen, die Seinem Ruf Folge leisten, die Ihm ihr Herz schenken.

Wer will aller dieser Herrlichkeiten auf ewig verlieren, indem er sich an die vergänglichen Dinge dieser Welt klammert? Wer will angesichts der herrlichen Verheißungen Gottes sein Herz und seine Ohren gegen die liebende Stimme Gottes verschließen und auf seinem eigenen Weg beharren? O, wolle ein jeder erwachen, zum Bewusstsein seiner herrlichen Vorrechte kommen und dieselben mit willigem, bußfertigen und gläubigem Herzen ergreifen, ehe es zu spät ist.

Lasst uns in diesem neuen Jahr das allerbeste tun! Lasst uns nicht für uns selbst, sondern für Gott und unsere Mitmenschen leben! Lasst uns wachen und beten, damit der Seelenfeind uns nicht verführt und wir nicht das Ziel verfehlen! Lasst uns mit dem Psalmisten beten: "Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ich's meine. Und siehe, ob ich auf bösem Weg bin, und leite mich auf ewigem Weg."

Ja, lieber Leser, prüfe dich, und stelle dir die Fragen: Bin ich bereit für die Ewigkeit? Bin ich bereit, meinem Gott zu beugen?

Die Ratsversammlungen der Hölle

Eine Allegorie

5. Aufsatz - Pläne, um die Prediger zu Fall zu bringen

"Kommt sofort herbei, wir haben eine wichtige Aufgabe vor uns", rief Beelzebub, indem er seinen *Thron der Bosheit* verließ, gebieterisch einherschritt und seine Teufel aus dem Abgrund der Hölle hervorrief. "Da ist der Prediger *Silberton*, der meinem Reich auf Erden viel Schaden zufügt; was können wir tun, um ihn zu Fall zu bringen? Redet, ihr Teufel!"

Dann traten mehrere Teufel mit verschiedenen Plänen und Vorschlägen hervor. Der eine Teufel machte den Vorschlag, dass eine starke Versuchung zum Stehlen ihm in den Weg gelegt werden sollte. Der eine bot sich an, ihm eine Fal-

le *Wollust* genannt, ganz in der Nähe des schmalen Weges aufzustellen. Ein anderer wollte zwei Löwen am Weg aufstellen, um ihn in Furcht zu jagen, usw.

"Diese Pläne werden nie bei diesem Mann anschlagen! Wenn wir ihn je fangen wollen, so müssen wir etwas ersinnen, das noch viel verlockender, listiger und versteckter ist", sagte Beelzebub.

"Ich glaube, dass ich das rechte Mittel habe!", sagte eine Stimme aus der Menge.

"Tritt hervor, und lass uns den Plan hören, den du vorschlägst!", gebot der Oberste der Teufel.

Dann trat ein Teufel mit einem ungeheurem Leibesumfang hervor, der aber einem komisch kleinen Kopf hatte. Es schien, dass er beinahe daran war, zu bersten. Er trug einen mächtigen Blasebalg in seinen Händen, an welchem ein Gasbehälter befestigt war, der mit Gas gefüllt war, das größtenteils aus *falschem Eifer, eignem Ich* und *Ehrsucht* bestand. Der Name des Teufels war *Aufgeblasenheit*.

"Ich glaube, dass ich ihn verführen kann! Er besitzt eine starke Persönlichkeit, natürliche Begabung und kann gut reden, und ich denke, dass ich ihn mit dem Gas, welches ich zusammen gemischt habe, aufblasen kann. Selbstverständlich wird die Einflößung von diesem Gas ihn für Immanuel's Werk ruinieren, und das ist es ja, was wir wollen; aber doch wird er meinen, dass er auf dem rechten Weg ist und immer noch viel Gutes für den Herrn verrichtet."

"Du wirst ihn schon verführen. Gehe hin, Teufel *Aufgeblasenheit*, und mache dich ans Werk! Aber höre, Teufel, gebrauche Vorsicht! Lass mich dir sagen, was du tun sollst. Gehe hin, und veranlasse einen jeden, den Prediger *Silberton* zu loben. Siehe zu, dass die Heiligen (o wie ich sie hasse) ihn loben. Ein wenig Unterstützung von ihnen, ihn aufzublasen, wird uns sehr helfen, ihn zu Fall zu bringen. Gehe hin und berichte mir so schnell wie möglich die Resultate deiner Anstrengungen, die Majestät deines Herrn und Meisters aufrecht zu erhalten!"

"Nun", sagte Beelzebub, nachdem der Teufel *Aufgeblasenheit* sich an sein höllisches Unternehmen begeben hatte,

"es ist noch ein Prediger unter den Arbeitern Immanuel's, den ich überaus gern zu Fall bringen möchte. Es ist der Prediger *Fähigkeit*. Was sagt ihr Teufel? Habt ihr irgendwelche Falle, womit ihr ihn fangen könnt?"

Wiederum wurden viele Pläne in Betracht gezogen, aber nichts schien der ernsten Betrachtung wert zu sein, bis ein Teufel den Vorschlag machte, dass eine Falle Politik genannt, in der Nähe des schmalen Weges aufgestellt werden sollte. Es wurde beschlossen, dieses zu tun, und der Teufel Verblendung wurde ausgesandt, die Falle aufzustellen und mit Malereien zu verziern, so dass dieselbe recht anziehend und verlockend aussähe.

"Aber", sagte Beelzebub, "wir müssen noch mehr tun, als nur die Falle aufstellen. Wir müssen jemand haben, der die Aufmerksamkeit des Predigers *Fähigkeit* darauf lenkt; sonst mag er vielleicht an derselben vorübergehen. Teufel Verblendung, ich glaube, dass du dieses tun kannst. Du lenkst *Fähigkeit's* Aufmerksamkeit auf das Gute, dass er in der Politik bewirken könnte. Zeige ihm das Unrecht, beides, das scheinbare wie auch das wirkliche, das unter dem jetzigen politischen System und der bestehenden Staatsverwaltung besteht. Zeige ihm die Armen, die Unterdrückten, die Männer und Frauen, deren Leben durch Krankheiten ruiniert ist, die durch gewisse Arbeiten und den industriellen Wettbewerb verursacht und durch den Teufel Habgier hervorgerufen werden. [In einem leiseren Ton] Teufel Habgier, du verrichtest ein gutes Werk. Wir müssen jedoch die Leute verführen und sie zu gewinnen versuchen, dass ein anderes System deine Arbeit vernichten würde, (wiewohl dieses selbstverständlich nicht der Fall sein wird). Wirke auf das Mitgefühl des Predigers *Fähigkeit* ein. Dann zeige ihm, wie er zu Gunsten seines erwählten Systems vielleicht auch Vorträge usw. halten könnte! Gehe hin Teufel Verblendung, und tue dein Allerbestes!"

Wir dürfen aber nicht müßig werden; es entsteht ein mächtiges Erwachen unter den Dienern Immanuel's. Sie geben mehr Geld aus, um das Reich Immanuel's auszudehnen, und wiewohl ich dem

Teufel *Habgier* gebot, sie zu stürzen, so erlitt er doch einen schändlichen Fehlschlag. Ich sandte den Teufel *Entmutigung*, aber auch er schlug fehl. O, ihr alle habt Fehlschläge erlitten, und sogar auch ich; aber wir dürfen es nicht merken lassen, dass wir es verspüren. Ihr wisst, dass wir viele fangen. Wir haben *Neuling*, *Wankelmütig*, *Gefügig*, *Beweglich* und *Furchtsam* zu Fall gebracht. Fasset Mut, ihr Dämonen! Alle ihr Teufel des Abgrundes, vorwärts! Die Zeit ist kurz, und der König Immanuel wird uns bald in den feurigen Pfuhl stürzen. Aber lasst uns so viele, wie nur irgend möglich, mit uns hinunterziehen! Stellt ihnen alle Fallen und Schlingen! Beobachtet auch besonders die Kinder! O, lenkt ihre unschuldigen Füße (wie ich das Wort *unschuldig* hasse!) in die Wege der Sünde! Fasset Mut, ihr Teufel, beeilt euch, und geht an euer teuflisches Werk!”

So redete Beelzebub, und ein lautes Geheul von “ja, ja, Herr Beelzebub”, erschallte durch die ganze düstere, unterirdische Welt.

Warnung! Mögen die Heiligen auf der Hut sein und auf dem schmalen Weg bleiben; abseits desselben lauert überall Gefahr!

R. L. B.

Die Betrübnis der Welt

Von Jakob Bechtold

“Denn die Betrübnis Gott gemäß bewirkt eine nie zu bereuende Buße zum Heil. Die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod.” 2. Kor. 7,10. Elbf. Bibel. “Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.” Spr. 14,34.

Erstes Bild

Es ist spät abends, am dreizehnten Tag des Monats Nisan. Wir nähern uns, vom Ölberg herabsteigend, dem Hof Gethsemane und schreiten an seiner Einfriedigungsmauer entlang dem Bach Kidron zu; über die schmale Brücke desselben bewegen wir uns nicht ohne Mühe, der Dunkelheit wegen, und betreten dann den steilen Hügelweg, um in die heilige Stadt zu gelangen. Da bricht plötzlich der Mond durch das dichte Gewölk und - als wollte er das Versäumte einholen - überflutet er alles mit seinem

blassen, magischen Licht. Links und rechts am Weg lagern große Herden Opfertiere, allermeist aber Lämmer. Die Treiber haben sich bereits zur Ruhe gelegt; nur hier und da ist noch ein Wächter am schwach lodernen Lagerfeuer wach. Sonst tiefe Stille, nur unterbrochen durch das eintönige Geräusch der schweren Schritte des sich auf und ab bewegenden Torhüters und das von ferneher ertönende Geheul etlicher hungriger Schakale und Hyänen. Wir nähern uns dem Tor, und nachdem wir über unser “Woher” und “Wohin” genügende Auskunft gegeben, wird uns ein kleines Tor geöffnet, und wir treten ein. Wie in eine Flut magischen Lichtes getaucht liegt sie da - die heilige Stadt Jerusalem. Unzählige Lämmer liegen an den größeren freien Plätzen umher und harren ihrer Veräußerung. Es herrscht noch ziemlich bewegtes Leben in der Stadt. Große Volksmassen füllen die Straßen. Fremdartig erscheinende Ausländer, sowie Pilger aller Stände des Judentums, die des bevorstehenden Osterfestes wegen nach Jerusalem gekommen sind, lagern umher. Es scheint, als hätte sich ganz Israel und seine Propheten hier zusammengefunden.

Durch die dichtgedrängten Reihen uns hindurchwindend, nähern wir uns einem Haus. Da kommt gerade ein Mann heraus. Er ist von großer, hagerer Gestalt. Vor der Tür stehen bleibend, fuchelt er mit beiden Händen in der Luft herum, seinen inneren Kampf verratend. Wir ziehen uns behutsam etwas seitwärts in eine Ecke zurück, und unbemerkt von ihm, können wir ihn nun sehen und hören. Der Mond beleuchtet sein hageres Antlitz, welches von dunkler Hautfarbe ist und eine Adlernase trägt. Die tiefliegenden Augen blitzen unheimlich unter den Brauen hervor. Blass, mit schweißbedeckter Stirn steht er da. Mein Freund kennt ihn, und meine Hand fest umfassend, sagt er leise: “Judas - der Mann von Kariot!” - Was ist’s? Warum steht er hier allein? Ist er doch einer von den Jüngern des Nazareners! - Ein Jünger Jesu - und jetzt ohne seinen Meister - und in solcher Aufregung? Doch halt! Er spricht ja mit jemand! Wir vernehmen nur abgerissene Laute, wie: “Dreißig Silberlinge! Geld - Geld - ja Geld - ich muss Geld und Gold haben.”

Er wischt sich den Schweiß von der Stirn, gestikuliert heftig, und heiser klingt es wieder: “Wer mag’s Ihm nur gesagt haben? - Er weiß es - Dreißig Denare! - Sagte Er nicht: ‘Was du tust, das tue bald?’”, und eilend bewegte er sich dem hohenpriesterlichen Palast zu. Was will er denn dort? - In kurzer Zeit kommt er wieder heraus, aber nicht allein, sondern mit einem Trupp bewaffneter Leute, welche Lampen, Fackeln und Stangen tragen, und hurtig, ja in großer Eile bewegen sie sich derselben Richtung zu, woher wir kamen, zum Tor hinaus, durch welches etwa eine Stunde zuvor ebenfalls eine Schar von zwölf Männern hindurchgeschritten war. - “Was ist geschehen?” “Wen suchen sie?” “Wer war der Mann an ihrer Spitze?” “Warum nur solche Eile?” - waren die Fragen, die von den aufgeweckten Schläfern an unser Ohr drangen.

Es ist etwa gegen Mitternacht. Wieder öffnet sich das Tor der heiligen Stadt, und eine Menschenchar, dem Wächter eine Schrift vorlegend, kommt herein. So viel die Dunkelheit es gestattet, sehen wir mitten unter ihnen jemand gebunden geführt, ja mehr geschoben und gezogen, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird und vor seinen Mördern verstummt. Der Zug verstärkt sich zusehends, denn immer mehr Neugierige kommen hinzu. Er nimmt seinen Weg dem hohenpriesterlichen Palast zu, wo reges Leben und Treiben herrscht. Doch siehe! Da schleicht eine große, magere Gestalt im Dunkel der Häuser entlang bis zu dem Palast, von Zeit zu Zeit im Selbstgespräch stehen bleibend. Wie es ihn schüttelt! Er friert, und doch steht Schweiß auf seiner Stirn. “Hui, wie kalt!” - und er horcht. Wieder schüttelt es ihn, und seine Zähne schlagen aufeinander. Er geht zum Pfortner und begehrt Einlass.

“Ich habe den strengsten Befehl, niemand einzulassen.”

“Lass doch wenigstens mich hinein! Mir ist so kalt. Du kennst mich doch!”

“Gleichviel, und ob ich dich kenne. Übrigens, was willst du hier? Du hast den Lohn für deine Tat in der Tasche. Aber sag mir mal, Judas, hat dir denn der Prophet, oder was er ist, etwas zu Leide getan, dass du ihn verraten hast?”

“Mir ist kalt. Lass mich lieber hinein!”

“Kalt? Du schwitzt ja! Bleib nur für dieses Mal draußen!” Sprach’s und schloss die Pforte.

Zähneknirschend ballte der Abgewiesene die Faust, und heiser kam es aus seiner trockenen Kehle: “Und doch wird Er sich freimachen!” Und sich umwendend, wie im Traum sprechend, murmelte er vor sich hin: “Ich habe euch alle betrogen. Die dreißig Silberlinge sind nun mein. Ha! Ha! Ha! Es wird lustig sein. Wie werden sie sich ärgern! Keine dreißig Silberlinge und keinen Jesum von Nazareth!” - und mit der Hand im Geld wühlend, blitzten seine Augen in höllischer Freude. “Ha! Ha! Ha!”, lachte er heiser, “wie oft wolltet ihr Ihn schon greifen! Aber nichts, ja nichts konntet ihr tun. Fielen sie nicht alle im Garten Gethsemane nieder, nur auf Sein Wort: Ich bin’s? Wie ohnmächtig lagen sie da vor Ihm! Ja, ja haltet Ihn nur fest, ihr Toren! Mir bleiben dreißig Silberlinge und euch das Nachsehen, wenn Er euch aus euren Händen entrinnen wird. - Aber es will mir heute gar nicht warm werden! - Wenn es doch nur schon Tag wäre!” Und zurück ging er und legte sich zwischen die anderen Pilger auf das Steinpflaster nieder. - “Was und wie wird Er es tun? - Und wenn nicht? - Unmöglich! - Sollte so etwas sein können? - O, wie kalt! Es will heute nicht Tag werden. - Sei nicht beunruhigt, Judas! Es wird alles gut werden. - Aber? - Warum ließ Er sich binden, warum stoßen und schlagen? - Es ist mir unerklärlich. - Ich kann heute nicht Ruhe finden.” Und sich hin und her wälzend, frierend und zer schlagen, schlief er endlich ein.

Fortsetzung folgt

Biblische Lehrpunkte

Der Weg der Heiligkeit

6. Aufsatz

*Man kann die Heiligkeit
in diesem Leben erlangen*

Wie könnt ihr beweisen, dass man die Heiligkeit oder Heiligung in diesem Leben erlangen kann?

Die Bibel lehrt erstens, dass uns befohlen ist, heilig zu sein; zweitens, dass uns die Heiligkeit verheißen ist; drittens, dass Vorkehrungen getroffen sind, uns heilig zu machen; viertens, dass Christus und die Apostel für die Erlösten beteten, damit sie heilig seien; fünftens, dass mehrere heilig und geheiligt waren.

Wir wissen, dass man die Heiligkeit erlangen kann, weil Gott das Gebot hierzu gegeben hat. “Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig.” 1. Petr. 1,16. “Strebet nach Friede mit allen und nach der Heiligkeit, ohne welche niemand den Herrn sehen wird.” Hebr. 12,14. Van Eß Bibel.

Kein unparteiischer Mensch könnte glauben, dass Gott uns das Gebot, heilig zu sein, geben und es zur Bedingung machen würde, die Erfahrung zu besitzen, um in den Himmel kommen zu können, ohne uns die Mittel darzureichen, dieselbe zu erlangen. Könnte Gott unmögliche Dinge von uns fordern? Würde Er Gebote geben, welche unausführbar sind? Nein, wirklich nicht! Durch die allergrößten, köstlichen Verheißungen der Bibel, welche uns geschenkt sind, wird uns die Möglichkeit gegeben, die größten Gebote der Bibel zu erfüllen.

Man kann die Heiligkeit in diesem Leben erlangen, weil Gott es so verheißen hat. “Dass wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde, Ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihm gefällig ist.” Luk. 1,74+75. “Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt Seele und Leib müsse bewahrt werden unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi. Getreu ist Er, der euch ruft; Er wird’s auch tun.” 1. Thess. 5,23+24. “Dass eure Herzen gestärkt werden und unsträflich seien in der Heiligkeit vor Gott.” 1. Thess. 3,13. Was Gott verheißen hat, kann Er auch erfüllen und ausrichten. Wenn Gott am Anfang einen sündlosen Menschen erschaffen konnte, so konnte Er auch eine Erlösung ins Leben rufen, die imstande ist, denselben Zustand in der Seele wiederherzustellen, und dieses hat Er auch getan. “Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen

satt werden.” Matth. 5,6. Ebenso wie Sünder eingeladen werden, zu Jesu zu kommen, um Vergebung zu erlangen, also werden auch Gläubige ermahnt, Ihm für völlige Erlösung, für Heiligung, zu vertrauen.

Die Vorkehrungen für unsere Heiligung

Es sind Vorkehrungen getroffen, uns heilig zu machen, und darum sind wir ohne Entschuldigung, wenn wir nicht heilig sind. “Heilige sie in Deiner Wahrheit; Dein Wort ist die Wahrheit.” Joh. 17,17. Hier sehen wir, dass das Wort Gottes, das vom Geist Gottes inspirierte Evangelium selbst, eine Vorkehrung für die Heiligung ist. “Auf dass die Heiden ein Opfer werden, Gott angenehm, geheiligt durch den Heiligen Geist.” Röm. 15,16. Der Heilige Geist, der Tröster, wurde also ausgegossen, damit die Menschen die Heiligung erlangen konnten. “Darum hat auch Jesus, auf dass Er heiligte das Volk durch Sein eigen Blut, gelitten draußen vor dem Tor.” Hebr. 13,12. “So wir aber im Licht wandeln, wie Er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.” 1. Joh. 1,7. Das teure Blut Jesu, ohne welches es keine Erlösung, keine Errettung von Sünden gibt, wurde vergossen, damit wir geheiligt werden können.

Und wer will nun im Angesicht dieser Schriftstellen, die uns die wirksamsten und mächtigsten Werkzeuge der Erlösung zur Verfügung stellen, sagen, dass wir nicht in diesem Leben heilig gemacht oder geheiligt werden können? Das Wort Gottes wurde nicht umsonst gegeben. Der Heilige Geist bringt den Willen der Gottheit zur Ausführung. Das Blut Jesu ist allmächtig zu reinigen, und mit diesen getroffenen Vorkehrungen können wir des Hebräerbrief-Schreibers Ermahnung folgen: “Weil wir denn, Brüder, durch das Blut Jesu das frohe Recht zum Eingang in das Allerheiligste [den Zustand der völligen Heiligung] haben, ... so lasset uns hinzutreten mit aufrichtigem Herzen und vollem Glauben, wie besprengt am Herzen, befreit vom bösen Gewissen, und am Leib gewaschen mit reinem Wasser.” Hebr. 10,19-22. Van Eß Bibel.

Evangeliums - Posaune

Die deutsche Ausgabe der Gospel Trumpet, einer wöchentlich erscheinenden Heiligungs- Zeitschrift.

Das Blatt tritt aufs Entschiedenste für die ganze Wahrheit des Evangeliums ein. Es wird im Namen des Herrn Jesu ausgesandt, um das volle Heil der Seele und die göttliche Heilung des Leibes zu verkündigen und tritt ein für den Glauben, "der einmal den Heiligen übergeben ist."

E. E. Byrum. Redakteur
A. L. Byers. Leitender Redakteur

Beitragende Redakteure

H. M. Riggle. R. F. D. 5, New Bethlehem, Pa.
Chas E. Orr. Anderson, Ind.
J. W. Byers. 719 54 th St., Oakland, Cal.
J. C. Blaney. Iron Hill, Quebec, Can.
J. E. Forrest. Quadrate, La.
R. L. Berry. Grove, Mo.

Nachgedruckt von:

Gemeinde Gottes, Celler Str. 53, 38518 Gifhorn
Tel. 05371-937440

Unter der Rubrik "In eigener Sache" veröffentlichen wir Artikel anderer Jahrgänge der Evangeliums-Posaune, Artikel aus Büchern, etc.

hinschauen auf das Ende! Lasst uns die Gegenwart ausnutzen! Lasst uns in der Furcht und Liebe Gottes handeln und alles im Licht der Ewigkeit und Seines Wortes betrachten! Lasst uns für Gott, für die Ewigkeit und für unsere Mitmenschen leben, auf dass ein jeder bereit sei, Ihm im Frieden zu begegnen! Der Herr segne euch alle, begleite euch mit Seiner Gnade und schenke euch ein wahres, erfolgreiches Neues Jahr zu Seine Ehre und zum Segen eurer Mitmenschen!

Auszüge aus Briefe

Landgut-Kammerun, Deutschl.

Liebe Geschwister!

Ich lese die Evangeliums-Posaune schon etwa fünf Jahre lang, und kann ohne dieselbe nicht sein. Sie sättigt und ermutigt meine Seele. Sie dient mir als Prediger in meinem Leben. Sie ist mein Lehrmeister, wenn die Stürme toben. Wenn es dunkel um mich wird, so erleuchtet sie meine Seele. Sie bringt mir Licht. Wenn meine Seele matt wird, so kommt die Posaune zur rechten Zeit und erquickt und labt sie. Sie belehrt mich, wie ich wandeln soll, um Gott zu gefallen und geschickt für's Reich Gottes zu werden.

Besonders darf ich bezeugen, wie wert und wichtig mir die Nr. 30 wurde. Ich muss zu meinem Bedauern sagen, dass ich ein wenig auf meine Umstände schaute, anstatt auf Gott zu blicken. Der Klagegeist bekam Raum in meinem Herzen, und der Friede Gottes erlosch. O, welch ein Los! Ich erhielt zu dieser Zeit Nr. 30 der Ev. Posaune, in welcher ich Lektionen über Sieg und über mehr Segnungen fand. Ich wurde in große Traurigkeit versetzt, eilte zu Jesu, nachdem ich die Posaune gelesen hatte, und schrie - aber keine Antwort. Ich ging in den Wald, nahm das Gesangbuch und schlug es auf ("Gott ist mein Heil"). Dieses übte solch eine Wirkung auf mich aus, dass der Friede Gottes wieder in mein Herz zurückkehrte. Gelobet sei Gott! Ich wünsche niemandem, ohne Frieden zu leben. Wer einmal den Frieden Gottes geschmeckt hat, der kann ohne ihn nicht mehr sein. Dieses hat mich noch näher zu Gott gebracht, und ich bin dadurch mit den Schlichen des Satans mehr bekannt geworden und lerne durch die Posaune immer mehr, den Schlingen, die uns der Feind legt, zu entrinnen. Der Teufel ist sehr schlau, aber Gott stellt durch Seine Kinder die Schlaueit des Satans bloß. Gelobet sei Gott!

Ihr lieben Geschwister im Evangeliumswerk, möge Gott euch viel Gnade, Licht und Erkenntnis schenken und eure Mühe und Arbeit lohnen nach dem Reichtum Seiner Gnade! Besonders wolle Er eure Herzen mit immer mehr Liebe erfüllen!

Eines möchte ich noch sagen. Als ich um den Frieden rang, bat ich Gott, Er möchte doch alle Kinder Gottes bewegen, für mich im Gebet einzustehen. Als ich Montag, den 28. August die Posaune las, fand ich, dass sich die Kinder Gottes mit Beten und Fasten für die Kranken und die, so Hilfe für ihre Seele brauchten, vor Gott vereinigt hatten, da war auch meine Seele miteingeschlossen. Bitte, betet weiter für mich! Ich bedarf eurer Gebete.

Euer geringer Bruder in Christo

A. K.

Wie wunderbar Gottes Wege sind, mögen die wenigen Zeilen beweisen,

Perlen aus vielen Wassern

"Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsternis", sagt der Herr. Dieses sind die Worte Christi, wodurch Er uns belehrt, Seiner Lebensweise nachzueifern, wenn wir innerlich wirklich erleuchtet und von der Blindheit des Herzens befreit worden sind. Lasst es deshalb unser Hauptbestreben sein, über das Leben Christi nachzudenken und Seinen Fußtapfen zu folgen!

> <

Die Lehre Christi übertrifft alle Lehren heiliger Männer, und wer den Geist Gottes hat, wird das verborgene Manna darin finden.

> <

Es ist Tatsache, dass, wiewohl viele das Evangelium Christi hören, sie doch nur wenig von demselben beeinflusst und ergriffen werden, weil sie nicht den Geist Christi haben.

> <

Wer also völlig und mit wahrer Herzensempfindung die Worte Christi verstehen will, muss sich bestreben, sein Leben gänzlich mit dem Leben Christi in Übereinstimmung zu bringen.

> <

Was wird es dir helfen, wenn du dich dieser Vernunftsschlüsse und Grübeleien über die Dreieinigkeit hingibst, dir aber, die Demut fehlt und du dadurch der Dreieinigkeit missfällst?

> <

Wahrlich, gelehrte Worte machen einen Menschen nicht heilig und gerecht, sondern ein tugendhaftes und gottesfürchtiges Leben macht ihn angenehm vor Gott.

> <

Ich möchte lieber Herzenszerknirschung empfinden, denn die Begriffsbestimmung davon zergliedern.

> <

Wenn du auch die ganze Bibel und alle Aussprüche der Weltweisen wüsstest, was würde es dir nützen ohne die Liebe und Gnade Gottes?

> <

Eitelkeit der Eitelkeiten! Es ist alles eitel, ausgenommen die Liebe Gottes und Ihm allein zu dienen! Dieses ist die höchste Weisheit, obwohl sie von der Welt verachtet wird.

> <

Fortsetzung:

welche ich zum Dank meines himmlischen Vaters niederschreiben möchte.

Seinerzeit kam eine liebe Schwester in dem Herrn an meine Tür und brachte

mir die Evangeliums-Posaune. Ich hatte bereits einige religiöse Schriften, wie "Haus und Herd", "Evangelische Zeitschrift" usw. im Haus, doch las ich die Evangeliums-Posaune mit großer Begeisterung, denn ich hatte noch nie ein Blatt wie dieses, so gut ausgelegt, mit Bibelstellen verzeichnet, gelesen. Es gefiel mir, und noch heute schöpfe ich daraus Wasser des Lebens umsonst.

Liebe Geschwister im Herrn, hier könnt ihr sehen, wie wir uns in dem Weinberg des Herrn nützlich machen können. Abonniert ein oder mehrere Exemplare, und nachdem ihr es gelesen habt, gebt es an andere weiter! Es wird seinen Zweck nicht verfehlen, wenn ihr um den Segen betet. Bedenkt, welche große Belohnung darauf ruht, wenn ihr es aus Liebe zu Gott und den Menschen tut.

Es ist mein Wunsch und Gebet, dass der Herr das deutsche Werk segnen möge.

Liebe Freunde! O ich möchte euch wissen lassen, wie lieb und wert mir die Posaune ist. Ich möchte nicht mehr ohne sie sein, denn jetzt erst verstehe ich die Bibel. Der liebe Gott lasse euch Seinen Segen dafür zuteil werden! ... So lange wie ich die Posaune lese, habe ich keinen Arzt gehabt und auch keine Medizin gebraucht, denn der liebe Gott hat immer geholfen. Ihm sei alle Ehre dafür!

Zeugnisse

Herford, Deutschland

Zur Ehre Gottes will ich von dem zeugen, was Er an mir getan hat. Ich bin dem Herrn viel Dank schuldig für Seine Güte und Gnade, dass Er mich durch Sein teures Blut erlöst hat. Er hat die Gebete erhört, die für mich zum Gnadensthron emporgesandt wurden. Ich lobe und preise Ihn, dass Er mich willig gemacht hat, alles zu verlassen und Ihm auf dem schmalen Weg nachzufolgen. Ich bin nun glücklich, dass ich Ruhe und Frieden für meine Seele gefunden habe. Mein Verlangen ist, immer näher zu Ihm zu kommen und meinem Heiland immer ähnlicher zu werden. Ja, ich

vertraue ganz auf den Herrn, denn Er schenkt mir täglich viel Gnade und Kraft, alle Anfechtungen des bösen Feindes zu überwinden. Mein fester Entschluss ist, dem Herrn treu zu sein bis an mein Ende. Gelobet sei Gott dafür! Amen.

Eure Schwester im Herrn

Martha Schlüter

Sibirien, Russland

Geliebte Geschwister im Herrn! Gottes Gnade und Beistand sei in allen Dingen mit euch allen! Amen.

Zur Ehre Gottes will ich von dem zeugen, was der treue Gott an mir getan hat. Vor etwa sieben Jahren bekehrte ich mich, aber infolge falscher Belehrung, dass man in dieser Welt nicht ohne Sünde leben könne und täglich Buße tun müsse, konnte ich nicht zum völligen Frieden und zur wahren Ruhe kommen, so sehr ich mich auch danach sehnte. Vor einem Jahr wurde ich durch einen Bruder, der mir seine Posaune und Traktate zu lesen gibt, mit der reinen Wahrheit bekannt. Besonders wurde ich durch das Buch "Hoffungsstrahlen" ermutigt, da ich sehr von Zweifeln und Anklagen geplagt war.

Ich preise meinen lieben, teuren Heiland, dass Er mich völlig erlöst hat. Durch Sein teures Blut hat Er mich von allen meinen Sünden gewaschen und hat mich auf den Weg Zion, die Stadt Gottes, das neue Jerusalem, versetzt, wo brüderliche Liebe und Einheit wohnt. Ich bitte alle Geschwister in Christus, für mich zu beten, dass ich immer demütiger werde und zu Jesu Füßen immer mehr von Ihm lernen möge. Ich möchte auch geheiligt werden.

Eure in Christo erlöste Schwester

M. K. Ott

Essen, Deutschland

"Ich will den Herrn loben allezeit; Sein Lob soll immerdar in meinem Mund sein." Ps. 34,2.

Ich habe große Ursache, den Herrn zu preisen und Ihn zu verherrlichen für Seine Güte und Gnade, die Er mir stets erweist. Er hat mich erlöst und geheiligt und schenkt mir täglich Kraft und Gna-

de, für Ihn zu leben. Es wird mir immer köstlicher, dem Herrn nachzufolgen. Gelobet sei Sein Name! Mein Herz wünscht nichts anderes, als noch enger mit Gott verbunden zu sein. Ich möchte nichts gelten, nichts sein, nur dass der Herr alles in mir sein möchte. Mein Entschluss ist, allein für Ihn und zum Segen meiner Mitmenschen zu leben. Liebe Geschwister, betet für mich, dass ich immer kleiner und demütiger werden möchte und stets dem Willen Gottes ergeben sei.

Euer geringer Bruder

Julius Janke

Buffalo, N.Y.

Ich freue mich und bin dem Herrn dankbar für alles Gute, das Er an mir tut. Er erhört mein Gebet, wenn ich zu Ihm komme. Gelobet sei Sein Name! Er hat auch mein Kind, das mit Beistand behaftet war, so dass es nicht zur Schule gehen konnte, wieder gesund gemacht. Ja, der Herr hat geholfen.

Nun möchte ich alle lieben Kinder Gottes bitten, für meine Schwägerin zu beten, damit sie erlöst und geheilt werde. Sie ist infolge von Rheumatismus so verkrüppelt, dass sie ihre Hände nicht gebrauchen kann. Sie hat ein Verlangen, dem Herrn zu dienen und möchte erlöst und auch geheilt werden. Bitte, betet für sie!

Die Eure Mathilde Lorenz

Für den Familienkreis

Die Reichen, die Armen und die Kinder

Wir können mit Sicherheit behaupten, dass es keinen Einfluss gibt, der der Macht und dem Einfluss gleichkommt, den Christus auf die Prinzipien des gesellschaftlichen Lebens der Menschen ausgeübt hat. Die ganze Seele Seiner Religion hat einen allumfassenden Umfang. Es ist der Mensch, nicht der Reiche oder der Arme, nicht gekrönt oder in Ketten, sondern der Mensch, der die Rolle in dem großen christlichen Drama des Lebens und des Todes spielt. In den Augen Christi sind alle Menschen

gleich. In der Religion Jesu werden die Reichen gedemütigt, wenn der Reichtum ihr Abgott ist. In derselben Religion werden die Armen erhöht, wenn sie sich auf dem Pfad der Gerechtigkeit befinden. Die Witwe mit den zwei Hellen wurde über die Reichen in Purpur und feiner Leinwand gestellt. Hier in der Religion Jesu war es, wo der Erste der Letzte und der Letzte der Erste wurde. Diejenigen, die durch ihre Geburt, ihren Reichtum, oder ihre Macht eine hohe Stellung einnahmen, fingen an, auf ihrem Thron der Eitelkeit unruhig zu werden, und langsam stiegen Magdalena und alle Bußfertigen empor, bis der König und seine Untertanen auf gleicher Stufe standen. In dieser Umwandlungsszene des Neuen Testaments traten die Kinder in den Vordergrund, und zum ersten Mal in der Weltgeschichte wurden sie Königen, Räten und Philosophen gleichgestellt. Der Herr sagt von den Kindern aus: "Denn solcher ist das Reich Gottes."

Göttliche Heilung

Hat sich Gott verändert?

Es gibt viele Leute, welche uns überzeugen wollen, dass die Zeiten der Wunderwirkungen in göttlicher Heilung vorüber sind, oder dass wir jetzt nicht die verschiedenen Evangeliumsrechte genießen können, die die Menschen am Anfang des Evangeliumszeitalter gehabt haben. Sie sind vielleicht der Meinung, dass der Herr Seinen Plan oder Seine Methode so verändert hat, dass man dieses oder jenes heutzutage nicht mehr erlangen oder ein Leben der Bibel gemäß nicht mehr führen kann. Will sich der arme, vergängliche, sterbliche Mensch unterwinden, an dem Wort Gottes herumzudeuteln und demselben eine andere Auslegung zu geben, wo doch Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit derselbe ist, der die Welten geschaffen hat und sie durch Seine Macht und Kraft erhält, der die Sterne in ihrer Bahn leitet, so dass sie in all den tausenden von Jahren nicht ein Zoll aus ihrem Geleise gerückt sind! Sagt nicht auch das Wort: "Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit" und bleibt

nicht Sein Wort dasselbe? Ist es Gott, der sich verändert hat, oder sind wir es? Wenn Gottes Stellung sich uns gegenüber verändert hat, so hat Er es verfehlt, dieses in Seinem einzigen Buch, das Er der Welt gegeben hat, zu bemerken.

Lasst uns in dem alles erforschenden und durchdringenden Licht Seines Wortes uns prüfen und zu unserer Schande entdecken, dass sich unsere Stellung verändert hat und nicht die des Herrn! "Ich bin der Herr, Ich wandle Mich nicht." Mal. 3,6. Er hat "alle Gewalt" (Matth. 28,18), "ewige Kraft" (Röm. 1,20), "ewige Liebe" (Jer. 31,3 Elbf. Bibel); "Seine Güte währet ewiglich" (Ps. 136,1), und Seine Gnade und Treue ist groß (2. Mose 34,6). Solange, wie der Mensch auf Erden der Hilfe bedarf, wird der lebendige Gott fortfahren, Seine Hilfe und Seinen Segen in Fülle zuteil werden zu lassen. Es liegt an uns, ob wir diese Segensgaben annehmen wollen oder nicht.

J. E. F.



Deinem Glauben gemäß

Von Belle M. Watson

Die, die ein Glaubensleben geführt haben, können sich an Fälle erinnern, wo der Glaube weder der Vernunft noch der Natur gemäß gewirkt hat, sondern eher im Gegensatz zu diesen. Der Glaube ist schon oft durch Vernunftschlüsse untergraben worden.

Von einem vernunftsgemäßen Standpunkt aus wären die Mauern Jerichos nicht eher gefallen, bis eine mächtige, natürliche Kraft gegen dieselben in Anwendung gebracht worden wäre. Wenn Josua angefangen hätte, Vernunftschlüsse zu ziehen, als der Herr ihm die Einnahme der Stadt auf Bedingungen des ausdrücklichen Gehorsams hin verheißen hatte, so würden die Mauern vielleicht heute noch stehen. Aber Josua besaß genug kindliche Einfalt, um Gott zu glauben und Ihn bei Seinem Wort zu nehmen, ja, Ihm bis zum Buchstaben zu gehorchen, und sein genauer Gehorsam spornte seinen Glauben an.

Dieser treue Diener Gottes wartete nicht, bis die Mauern flach auf dem Boden lagen, ehe sein Glaube die Verhei-

lung ergriff. Sein Glaube erachtete ebensosehr die Mauern als gestürzt, ehe sie fielen, als da er sah, dass das Werk geschehen war, und er erhob ein Triumphgeschrei, als die Mauern noch standen. Indem er durch den Glauben die Mauern als gefallen erachtete, fielen dieselben nieder.

Bringe auch dieselbe Bedingung des vollkommenen Gehorsams und Glaubens für die Heilung deines Leibes in Anwendung! Johannes sagt: "Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir eine Freude zu Gott, und was wir bitten, werden wir von Ihm nehmen; denn wir halten Seine Gebote und tun, was vor Ihm gefällig ist." 1. Joh. 3,21+22. In dieser Schriftstelle sehen wir, wie schon oben erwähnt, dass vollkommener Gehorsam den Glauben anspricht.

Indem der Mensch ein untadeliges Gewissen hatte, hat der Glaube gesehen, wie ein Knochenbruch in zwei oder drei Tagen oder in einem Augenblick heilte, je nach dem Glauben, während die Natur und die Vernunft sagen würden, dass hierzu zwei oder drei Wochen erforderlich wären.

Bete wie die Jünger: "Herr, stärke unseren Glauben!", und dann werde nicht schwach oder entmutigt, wenn die Prüfung kommt, welche deinen Glauben stärken will. Wenn du im Glauben bittest, so wirst du auch dem Glauben gemäß empfangen.

J. E. F.



Von Schwindsucht geheilt

Es ist wahrlich wunderbar, was der Herr an mir getan hat! Ich erkrankte vorigen Winter und befand mich in einem sehr schlimmen Zustand. Der Arzt besuchte mich zweimal und sagte mir, dass er mir nicht helfen könnte. Die Nachbarn erwarteten meinen Tod. Aber ich war entschlossen, dem Herrn für meine Heilung zu vertrauen. Ich ließ meinen Bruder und einen Prediger rufen, der mir die Hände auflegte, für mich betete und mich im Namen des Herrn salbte. Ich fühlte die Heilkraft durch meinen Körper gehen, und die Schmerzen verließen mich sofort. Von der Zeit an wurde es mit mir besser.

Trotzdem ich noch hustete, wusste ich doch, dass ich völlig geheilt und gesund werden könnte; denn bei Gott sind alle Dinge möglich!

Ich besaß zu der Zeit nicht völlige Zufriedenheit in meiner Seele und beharrte den ganzen Sommer in diesem Zustand. Endlich ging ich nach Marietta, Ohio. Dort hatte ich die Gelegenheit, das reine Evangelium zu hören. Am Samstagabend, am 5. Oktober, wurde ich von meinen Sünden errettet; am Dienstagabend wurde ich geheilt und am Freitagabend geheiligt, ich war so glücklich, dass ich dem Herrn nicht genug danken konnte für das, was Er an mir getan hatte.

Es lohnt sich, dem Herrn zu vertrauen! Er kann ebensowohl unseren kranken Leib, wie unsere sündenranke Seele heilen. Der Herr ist noch derselbe gestern, heute und in Ewigkeit! Er heilte damals, als Er hier auf Erden war, und Er ist heute noch derselbe. Ich bin entschlossen, treu für den Herrn zu stehen, da Er so viel an mir getan hat!

Eure erlöste Schwester

Minnie Jankhauser



Bibel - Lektion

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“

„Großen Frieden haben, die Dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln.“

Erstes Quartal

I. Lektion

Jesus und die Kinder Bibelvers:

Allesamt seid untereinander untertan und haltet fest an der Demut. Denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt Er Gnade.

1. Petr. 5,6

Lektionstext

Mark. 9,30-41; 10,13-16.

(Bitte in der Bibel nachlesen)

I. Einleitung

Die Begebenheiten dieser Lektion eigneten sich bald, nachdem Jesus auf der Anhöhe des Berges Hermon den verwunderten Blicken von Petrus, Jakobus

und Johannes Seine Herrlichkeit offenbarte. Vom Berg herabgekommen, heilte Jesus ein besessenes Kind und machte einige Bemerkungen über die Kraft und die Möglichkeiten des Glaubens.

II. Auf dem Weg nach Kapernaum

V. 30: *Und wandelten durch Galiläa; und Er wollte nicht, dass es jemand wissen sollte.* Der Herr wollte wahrscheinlich deshalb mit Seinen Jüngern allein sein, weil Er mit ihnen über Seinen Tod reden wollte und dieses ihre ganze Aufmerksamkeit erforderte.

V. 31: Er belehrte Seine Jünger, dass sie nicht zur Herrlichkeit der Verklärung zurückblicken, sondern vorwärts schauen sollten, auf die großen Begebenheiten hin, welche bald in Seinem Leben stattfinden würden. *Des Menschen Sohn wird überantwortet werden in der Menschen Hände, und sie werden Ihn töten; und wenn Er getötet ist, wird Er am dritten Tage auferstehen.* Als Jesus das erste Mal Seinen Tod ankündigte, erwiderte Petrus, der wahrscheinlich die Gesinnung aller Apostel aussprach, dass Ihm dieses nicht widerfahren sollte. Es scheint nun, dass Jesus sich wiederum bemühte, ihnen in deutlicher und verständlicher Weise klar zu machen, wie es sich zutragen würde.

Hieraus lernen wir, dass Gotteskinder nicht ihre Zeit dazu verwenden sollen, vorige Segnungen zu genießen, sondern dass sie vorwärts schauen und für die Prüfungen und Krisen des Lebens bereit sein sollen.

V. 32: *Sie aber verstanden das Wort nicht und fürchteten sich, Ihn zu fragen.* Der Gedanke daran, dass Jesus sterben sollte, durchkreuzte so vollkommen ihre gehegten Hoffnungen auf Seine Herrlichkeit und Sein Reich, dass sie es nicht verstehen konnten, und sie wollten Ihn nicht fragen, damit sie nicht gerügt würden.

III. Die große Frage - wer der Größte sei? Die Unterhandlung

Auf dem Wege und gerade zu der Zeit, als Jesus versuchte die Tatsache Seines Todes Seinen Jüngern vor's Gemüt zu führen, verhandelten sie darüber, wer der Größte in Seinem neuen Reich sein sollte. Welch ein großer Unterschied herrschte zwischen den

Gedanken Jesu und denen Seiner Jünger! O wie weit steht der natürliche Mensch hinter dem geistlichen Verständnis zurück. Diese Jünger waren bekehrt, aber ihre Herzen waren noch fleischlich gesinnt. Sie hatten Jesus als den Christus angenommen, aber sie hatten nur eine missgestaltete Idee von Seiner Versöhnung, wie auch von Seinem Reich. Sie waren der Meinung, dass Sein Reich ein weltliches Reich sein würde. Ein jeder wünschte in dem neuen Reich eine so hohe Stellung, wie nur möglich. Sie waren ehrgeizig.

Die Untersuchung

V. 33: *Was handeltet ihr miteinander auf dem Wege?* Lukas sagt, dass Er ihres Herzens Gedanken sah. Ohne Zweifel wusste Er von ihrer Unterhaltung, aber Er sagte nichts und ließ ihnen Zeit, darüber nachzudenken. Matthäus berichtet, dass die Frage zuerst von etlichen Jüngern angeregt wurde, d. h. sie hatten auf dem Weg darüber verhandelt, und zu Kapernaum legten sie die Frage Jesu zur Erledigung vor.

V. 34: *Sie aber schwiegen.* Die Frage allein war ausreichend, sie zu beschämen. Obwohl sie diese Empfindung hatten, ist es doch unwahrscheinlich, dass sie bereits die wirkliche Gefahr und das Unrecht eines solch fleischlichen Ehrgeizes erkannten.

V. 35: *So jemand will der Erste sein, der soll der Letzte sein.* Das Prinzip, das hier aufgestellt wird, ist genau das Gegenteil von dem, das die Welt aufstellt. Der Weltmensch muss sorgfältig seine eigene Sache fördern, sonst wird er im Wettkampf um Ruhm oder Macht verlieren; aber in Gottes Reich wird der der Größte sein, der am wenigsten seine eigene Förderung und seinen eignen Vorteil in Betracht zieht und die größte Anstrengung macht, andere zu fördern oder ihnen zum Erfolg zu verhelfen. „Der Weg nach oben ist in Gottes Reich der Weg nach unten“, „Demut geht der Ehre voran.“ Spr. 15,33. Engl. Bibel. „Wenn einer zu Grunde gehen soll, wird sein Herz zuvor stolz, und ehe man zu Ehren kommt, muss man zuvor leiden.“ Spr. 18,12. „Hochmut kommt vor dem Fall.“ Spr. 16,18.

Es war die gewöhnliche Lehrmethode Jesu, eine Illustration von solchen Dingen zu geben, mit denen die Hörer gut bekannt waren, wie z. B. das Säen, das Suchen des verlorenen Schafes, das Dingen der Arbeiter, die Auswerfung der Netze ins Meer usw., um daraus geistliche Lehren zu ziehen. Bei dieser Begebenheit machte Er ein kleines Kind zum Gegenstand Seiner Rede. Hierbei erteilte Jesus Seinen Aposteln, sowie allen Seinen Nachfolgern zu allen Zeiten, Lektionen von überaus großer Wichtigkeit über die Demut, Sanftmut, Aufrichtigkeit, Unschuld und Uneigennützigkeit des Kindes.

Demut kann als die vorherrschende Charaktereigenschaft der kleinen Kinder bezeichnet werden. Weil sie demütig sind, lassen sie sich belehren. Nimm ein kleines Kind und lehre es das ABC. Du sagst: Das ist "A". Das Kind sagt "A". Es tut dieses in solch einfacher Art und Weise. Auch wir sollen in dem Zustand sein, wo wir uns belehren lassen. Da die Kinder demütig sind, suchen sie keine Ehre. Wer hat je gehört, dass ein kleines Kind Ehre sucht? Ganz kleine Kinder sind nicht geneigt, ihren eigenen Nutzen zu suchen. Lasst uns nicht nach Ehre suchen, sondern darnach trachten, wie wir anderen Gutes tun und ihnen dienen können!

V. 36: *Und Er nahm ein Kindlein und stellte es mitten unter sie.* Das Kind war ein Vorbild von dem, was die Jünger nach Christi Wunsch sein sollten.

Die Rede

V. 37: *Wer ein solches Kindlein in Meinem Namen aufnimmt, der nimmt Mich auf.* Es scheint, dass Jesus es als eine größere Ehre für den Menschen betrachtet, ein kleines Kind in Seinem Namen aufzunehmen, denn groß in den Augen der Menschen zu erscheinen.

(Hier fehlt ein Stück durch eine herausgeschnittene Seite)

V. 40: *Wer nicht wider uns ist, der ist für uns.* Es gibt keinen neutralen Boden. Wenn wir nicht gegen den Herrn sind, so sind wir für Ihn. Jesus

wollte beweisen, dass die, welche diese Wunder wirkten, für Ihn waren.

Dieser Vers enthält ein wichtiges Prinzip. Die, welche nicht für Jesum sind, nichts für Ihn tun, niemals für Ihn reden noch für Ihn leben, sind nicht auf Seiner Seite; sie sind wider Ihn. Matthäus stellt es in dieser Weise dar: "Wer nicht mit Mir ist, der ist wider Mich; wer nicht mit Mir sammelt, der zerstreut" (12,30). Es ist auch am Platz, über diesen letzten Teil eine nähere Erklärung zu geben, indem wir sagen können, dass, wenn wir nicht Leute für die Gemeinde Gottes gewinnen, so helfen wir, dass sie in die Verwirrung des Sektentums zerstreut werden.

V. 41: Jesus setzt hier Seine Rede fort. *"Wer aber euch trinkt mit einem Becher Wassers in Meinem Namen"* usw. Der Sinn dieses Verses ist, dass ungeachtet, wie klein der Dienst auch sein mag, dem wir dem allergeringsten Nachfolger Christi erweisen, wir denselben Christo selbst erweisen, und darum werden wir nicht unseren Lohn verlieren.

V. Christi Stellung den Kindern gegenüber Mark. 10,13-16

V. 13: Und sie brachten Kindlein zu Ihm, dass Er sie anrührte. Dass Er ihnen die Hände auflegte und sie segnete. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Jesus liebte die Kinder. Ein jeder sollte Kinder lieben. Es wird gesagt, dass das Christentum die erste Religion war, welche den Kindern ihren Platz einräumte oder ihnen Aufmerksamkeit zuteil werden ließ. Aber warum sollten wir nicht für die Kinder interessiert sein? Die Knaben und Mädchen der Jetztzeit werden bald Männer und Frauen sein, und angenommen, wir erziehen sie nicht recht oder schenken ihnen nicht genügende Aufmerksamkeit, so dass sie als Folge davon gottlos und ausschweifend werden, wie können wir dann die Welt retten?

V. 14: Die Stellung der Jünger gegen Jesus ganz und gar nicht, und Er sagte: *"Lasst die Kindlein zu Mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes."*

(Hier fehlt ein Stück durch eine herausgeschnittene Seite)

Die Ungerechtigkeit

Von P. E. Siegfried

"Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten." Geliebter Posauenleser, dieses ist in der letzten Zeit wahrlich offenbar geworden, deshalb dringt mich die Liebe zu allen Menschen, allen aufrichtigen Seelen diesen Punkt vor Augen zu führen. Wolle der Herr einem jeden das Verständnis schenken, dieses so recht zu beherzigen, das ist mein Gebet.

Das Überhandnehmen der Ungerechtigkeit und Erkalten der Liebe ist in Wahrheit in Erfüllung gegangen. Diese Worte sind nicht an Sünder gerichtet. Jemand, der keine Liebe Gottes besitzt, kann nicht darin erkalten. Er muss derselben erst teilhaftig geworden sein, ehe diese Liebe erkalten kann. Dieses bezieht sich also auf solche, die die Liebe Christi geschmeckt haben, aber darin lau und träge geworden sind. O lasst uns wachen und bereit sein, dem Bräutigam zu begegnen. Lasst uns stets Öl in unseren Lampen haben, damit es uns nicht so geht wie den törichten Jungfrauen. Lies das Gleichnis davon in Matth. 25,1-12. Gar viele bilden sich ein, alles in der Fülle zu besitzen und keinerlei Mangel zu haben. Lasst uns hören, was Gottes Wort von solchen sagt: "Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts und weißt nicht, dass du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß." Offb. 3,17. Zum Beweis, dass diese, die in der Liebe erkalten, Kinder Gottes waren, lesen wir in Eph. 2,1-5, dass sie lebendig gemacht wurden durch Christo.

Viele geben auch vor, Christen zu sein, haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber Seine Kraft verleugnen sie. "Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen werden gräuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, die viel von sich halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, unkeusch, wild, ungütig, Verräter, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott, die da haben

den Schein eines gottseligen Wesens, aber Seine Kraft verleugnen sie, und solche meide.“ 2. Tim. 3,1-5. Hier ist ein Verzeichnis verschiedener Sünden, die noch auf denen lasten, die vorgeben Christen zu sein und den Schein eines gottseligen Wesens haben. Diese sind keine gewöhnlichen weltlichen Sünder, denn sie haben den Schein der Gottseligkeit. Sie sind Namenchristen, verführt und betrogen. Wiewohl sie ein hohes Bekenntnis haben, das sie von ihrer Frömmigkeit ablegen, sind sie doch nicht imstande, Sieger über die Sünde zu sein. Sie sind täglich an dieselbe gefesselt und schleppen sich dem Verderben langsam näher, und aufgrund ihres Beispiels und tadelhaften Lebens werden viele unschuldige Seelen von dem Pfad des Himmels abwendig und gleichgültig gemacht. Andere werden von der Wahrheit weggetrieben, und das Verlangen nach Wahrheit schlummert wieder in dem schrecklichen Sündenschlaf weiter. O vielgeliebte Seele, suche selbst in dem Wort Gottes und bete zu deinem Vater, Er ist bereit zu helfen. Wir alle haben das Vorrecht, zu Ihm zu kommen, denn Er sagt: “Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen.” Gelobet sei der Name Jesu!

Eigenschaften des alten Menschen

Von N. Renbeck

“Nun aber leget alles ab von euch, den Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde. Lüget nicht untereinander; ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus.“ Kol. 3,8+9. Wir können nach unserer Rechtfertigung noch Spuren des alten Menschen in unserer Natur finden.

Es ist notwendig, dass wir uns prüfen, damit der alte Mensch völlig gekreuzigt wird.

Das Wort Gottes ist ein Spiegel, und wir brauchen nur hineinzuschauen, um unseren Zustand zu erkennen. So wir etwas in uns finden, das nicht dem Wort Gottes gemäß ist, sollten wir nicht erbit-

tern und uns wider die Wahrheit auflehnen und immer suchen, Recht zu haben und unseren Willen zur Geltung zu bringen, sondern demütig bei Gott um Hilfe suchen, bis unsere Erfahrung und unser Leben mit dem Wort Gottes übereinstimmen.

Findest du in dir eine Neigung, zornig zu werden, wenn Dinge nicht so ge-

glück und dergleichen zu beklagen, ist es gewiss, dass die alte Natur noch nicht tot ist. Auch wirst du nicht murren über deine Anfechtungen und Trübsale. Paulus und Silas beteten und lobten Gott, während im Gefängnis ihre Füße in den Stock gelegt waren. Der alte Mensch ist stets unzufrieden und sucht Mitleid und Bedauern für sich zu erlangen. Kreuzige

ihn und danke dem lieben Gott für das, was Er dir gibt. Wenn du den alten Menschen gekreuzigt hast, so wirst du dich nicht beleidigt und zurückgesetzt fühlen, wenn andere geehrt und du vergessen wirst, und die vielen kleinen Anfechtungen werden dir nicht zur Last werden, sondern du wirst alle deine Sorgen auf den Herrn werfen können.

Wenn du Gefallen an dem Gespräch der Weltmenschen findest, mit ihnen lachst oder sogar dich manchmal an ihrem Gespräch beteiligst, wenn du ihre Gesellschaft liebst, so bist du der Welt nicht abgestorben. Wir sollen nach nichts anderem streben, als was zur Ehre Gottes ist.

Es ist uns geboten, nicht untereinander zu lügen. Wir sollten uns nie auf Kosten anderer entschuldigen. Wenn wir etwas kaufen wollen und wissen, dass der verlangte Preis nicht zu hoch ist, sollten wir auch nicht versuchen, dasselbe billiger kaufen zu wollen. Dieses ist ein Beweis der verdorbenen Natur des alten Menschen. Wir alle müssen vor Gott Rechenschaft geben für alles, was wir tun. Menschen können andere durch süße Worte und prächtige

Reden betrügen, aber Gott können sie niemals betrügen. Der Mensch muss erst ehrlich und aufrichtig sein, ehe er heilig sein kann. Die Welt liebt Schmeichelei. Wenn jemand unser Singen, Reden usw. lobt, und wir fühlen uns dadurch erhaben, so sind wir nicht tot. Die wahrhaft Demütigen suchen nur Gottes Ehre.

Die Liebe Gottes und der alte Mensch können nicht zusammen in einem Herzen sein. In dem neuen nach Gott geschaffenen Herzen wird die Liebe Gottes immer mehr zunehmen in Trübsal und Leiden, so dass wir wie

Jesu treue Liebe

Von Reinhold Borg

Einst irrte ich im Land der Sünd' und Schmerzen
so ruhelos ohn' Freud und ohne Rast;
so leer und traurig war's in meinem Herzen,
und schwer mich drückte meine Sündenlast.

So lebte ich dahin, noch jung an Jahren,
mein Herz es sehnte sich nach Fried' und Freud;
doch fand ich nichts im irdschen Tand und Jagen,
nur Tränen sah ich und viel Herzeleid.

Da lenkte Gott in Seiner großen Liebe
mein suchend Herz zum lieben Heiland hin,
ich sah Ihn sterben dort am Kreuzesstamme,
ich sah Ihn bluten auch für meine Sünd'.

In heißer Liebe ich zu Ihm erglühte,
und freudig gab ich Ihm mein stolzes Herz,
Er wusch es rein in Seinem teuren Blute -
und stillte allen Jammer, allen Schmerz.

O Jesus, Du mein teurer Hirt' und Heiland,
Dich preiset nun mein Herz mit Lobgesang
und rühmet Deine wunderbare Liebe,
die Du an mir so herrlich kundgetan.

Drum liebe Seele, die du noch so ferne
von Seiner großen Gnad' und Liebe stehst -
o, säum' nicht länger, komm zu Ihm noch heute,
dass volles Heil auch du von Ihm erflehst!

hen, wie du es haben willst, oder bist du so empfindlich, dass du dich von anderen sehr leicht beleidigt fühlst? Solches sind Zeichen, dass der alte Mensch, die sündige Natur in dir noch nicht gekreuzigt ist. Die Liebe Gottes trägt alles und lässt sich nicht erbittern. Wird es dir schwer, geduldig zu bleiben, wenn die Kinder nicht gehorchen, bewegt es dich dann, sie zu schelten, oder kannst du sie in Liebe ermahnen? Der Herr hat Gnade genug für dich in allen Umständen.

Wenn du fühlst, dich über das Wetter, deine Gesundheit, die Ernte, Un-

Stephanus für unsere Verfolger beten können.

Unsere Verwandtschaft und unser Verhältnis zu Gott

Von W. A. Sutherland

Unser Dasein in dieser Welt ist das Resultat einer natürlichen Geburt. Ehe diese stattfinden konnte, mussten wir einen Vater und eine Mutter haben. So wie wir teilnehmen an der Natur unserer irdischen Eltern, so nehmen wir auch teil an der göttlichen Natur. "Durch welche uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt sind, nämlich, dass ihr dadurch teilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt." 2. Petr. 1,4.

Gott ist unser geistlicher Vater. "Den Heiligen zu Kolossä und den gläubigen Brüdern in Christo: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus." Kol. 1,2. Er ist heilig. "Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt." Offb. 4,8. Jesus redet Ihn in Seinem Gebet als "Heiliger Vater" an Joh. 17. Die oben angeführten Schriftstellen sind genügend, um zu beweisen, dass Gott heilig ist. Er wird von allen, die an Ihn glauben, als heilig geachtet.

Wer ist unsere geistliche Mutter? "Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie; die ist unser aller Mutter." Gal. 4,26. Welches sind ihre Charakterzüge? "Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, bereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann. ... Komm, ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes. Und führte mich im Geist hin auf einen großen und hohen Berg, und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herniederfahren aus dem Himmel von Gott." Offb. 21,2.9.10. In dem oben Angeführten sind drei Dinge, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen wollen: Erstens, dass Jerusalem unsere geistliche Mutter ist. Zweitens, dass sie das Weib des Lammes ist; und drittens, dass sie heilig ist.

Diese Tatsache, dass unser geistlicher Vater und unsere geistliche Mutter

heilig sind, wird in den oben angeführten Schriftstellen unwiderlegbar bewiesen. Nun wollen wir ihre Nachkommen betrachten. Wir, als Gottes Kinder, sind ihre Nachkommen. "Man wird sie nennen das heilige Volk, die Erlösten des Herrn." Jes. 62,12. "Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig." 1. Petr. 1,16. "Derhalben, ihr heiligen Brüder, die ihr mit berufen seid durch die himmlische Berufung." Hebr. 3,1. "Ich beschwöre euch bei dem Herrn, dass ihr diesen Brief lesen lasset vor allen heiligen Brüdern." 1. Thess. 5,27.

Geistlich gesprochen wandeln sie alle auf einem Weg. "Und Ich werde ihnen ein Herz und einen Weg geben." Jer. 32,39. Elbf. Übers. "Und es wird daselbst eine Bahn sein und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen wird." Jes. 35,8. Jesus sagt: "Wer nicht zur Tür hineingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder." Joh. 10,1.

Seine Kinder haben alle einen Geist. "Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie wir sind alle zu einem Geist getränkt." 1. Kor. 12,13. Dieser eine Geist ist der Heilige Geist. Er ist auch der Geist der Wahrheit. Joh. 14,17. Er wird uns in alle Wahrheit (Seinem Wort) leiten. "Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten." Joh. 16,13. "Heilige sie in Deiner Wahrheit; Dein Wort ist die Wahrheit." Joh. 17,17.

Seine Kinder sind auch Schafe genannt. "Siehe, Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben." Matth. 10,16. Seine Schafe hören Seine Stimme. "Denn Meine Schafe hören Meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen Mir." Joh. 10,27.

Alle Seine Kinder gehören nur zu einer Familie. "Deswegen beuge ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn, Jesu Christi, von welchem die ganze Familie im Himmel und auf Erden den Namen führt." Eph. 3,14+15. Van Eß Bibel. Jesus betete für sie, dass sie in des Vaters Namen erhalten würden. "Heiliger Vater, erhalte sie in Dei-

nem Namen, die Du Mir gegeben hast, dass sie eins seien." Joh. 17,11.

Dank sei Gott für diese heilige Verwandtschaft, welche wir als Seine Kinder zu Ihm haben. So wir Ihm hier treu bleiben, so wird Er, wenn Er uns hier zubereitet und Seinen Zweck mit uns erreicht hat, uns zu sich in den heiligen Himmel nehmen. Ps. 20,7.

Der Glaube und seine Wirkungen

Von R. L. Berry

1. Artikel

Glaube mit Geduld

"Dass ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld ererben die Verheißungen." Hebr. 6,12. Der Schreiber führt Abraham als Beispiel an, dem ein Sohn verheißten war. Die Verheißung erhielt er nach geduldigem Harren. Das Bewusstsein der Notwendigkeit, in der Erlangung der Verheißungen Geduld zu üben, wird unsere Hoffnung stärken und uns vor Entmutigung bewahren. Elia verstand dieses, als er auf den Berg Karmel ging, Gott zu bitten, nach einer Dürre von dreieinhalb Jahren wieder Regen zu senden. Er betete siebenmal, bis Wolken kamen.

In Luk. 18,1-8 steht ein Gleichnis davon, "dass man allezeit beten und nicht lass werden solle." Wenn jemals dieses Gleichnis von Nöten war, so ist es heutzutage. Geduldiges Warten auf des Herrn Hilfe wird nicht genügend gepflegt. In unserer Kurzsicht bilden wir uns ein, dass, das Werk des Herrn dadurch leiden, der Teufel triumphieren oder sonst ein Unheil dadurch kommen würde, wenn unsere Gebete nicht sofort erhört werden.

Was ist die Ursache solcher Gefühle? Ist es nicht, dass das eigene Selbst verwundet ist? Fühlst du nicht, dass dich die Erhörung deiner Gebete in gewissem Maß anderen empfiehlt? Und bist du etwas niedergeschlagen, wenn dein Gebet nicht gleich erhört wird? Wo ist deine Geduld, wo deine Hingabe? Manche fangen sofort an, sich selbst anzuklagen, wenn ihre Gebete nicht gleich erhört werden, und

lassen sich vom Feind anklagen, dass etwas nicht recht sei. Dies ist dem Glaubensleben sehr hinderlich und schwächt unser Vertrauen in Gott und in uns selbst, und was wir dadurch verlieren, müssen wir wieder erringen, ehe wir wieder Glauben üben können.

Wenn wir genügend Geduld in unserem Glauben üben, so werden wir nicht entmutigt werden, uns nicht wundern oder beklagen. Geduld hilft uns in fröhlicher Erwartung zu beten. Geduld wird sagen "Gott weiß, was am Besten ist, ich will nicht klagen." Geduldig sein meint nicht gleichgültig oder untätig sein, sondern die Gnade, die uns hilft, die verheißenen Segnungen fest im Auge zu behalten und auszusrufen: "Es wird geschehen." Geduld wird uns helfen, beharrlich zu sein und dringend zu bitten, wie in Luk. 11,5-8 gelehrt wird. Dieses Gleichnis von dem Mann, welcher des Nachts kam, Brot für seinen Freund zu erbitten und nicht aufhörte, bis der andere aufstand und ihm seine Bitte gewährte, ist für uns heutzutage von großem Wert.

Wir bedürfen alle der Fürbitte, unsere Freunde, unsere lieben Angehörigen, die Heiden und alle Sünder auf der ganzen Welt. Was sollen wir tun? Einige Male beten und dann aufhören? Für eine kurze Zeit ernstlich ringen? Oder wollen wir wie Jakob ringen und nicht nachlassen, bis wir unseren Segen haben und unsere Gebete erhört sind? Gott will dein Gebet erhören, glaube dieses. Er liebt es, Gebete zu erhören. Er gebietet uns zu beten; warum aber beten, so wir keine Antwort bekämen? Das Gebot zu beten, schließt an und für sich die Verheißung einer Erhörung ein.

Aber zuweilen sieht es Gott für gut an, uns eine Zeit lang warten zu lassen, um unseres eigenen Nutzens willen. Vielleicht um unsere Geduld zu vermehren, oder um uns oder andere zu größerem Eifer anzuspornen. Und das ist's, wozu uns Geduld nötig ist, "auf dass ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfanget."

2. Artikel

Der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.

„Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, son-

dern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.“ Gal. 5,6. Die Triebkraft des Glaubens ist die Liebe. Eine Zunahme in der Liebe ist auch eine Zunahme im Glauben. Je größer unsere Liebe für Sünder ist, desto mehr Glauben wird mit unserem Gebet für ihre Erlösung verbunden sein. Dann wird die Liebe in unserem Herzen für die Verlorenen so brennen, wie sie im Herzen Jesu brannte, und dann wird auch unser Glaube erfolgreich für sie sein. Wo keine Liebe ist, da ist auch kein Glaube. Wenn du ausgehst zu predigen mit nur wenig Liebe für Seelen, so wird auch wenig Glauben in deiner Fürbitte für sie sein.

Menschen, welche Großes für Gott vollbracht haben, waren solche von großer Liebe und folglich von großem Glauben. Mose liebte Israel. Israel beging eine große Sünde. Sie brachen den Bund Gottes, indem sie ein goldenes Kalb machten, um dasselbe herumtanzen und ihm die Macht zuschreiben, sie aus Ägyptenland geführt zu haben. Dieses war Götzendienst und ein großes Verbrechen. Gott war zornig über Israel. Er gedachte, sie zu vertilgen und sich aus Mose ein Volk zu machen. Mose aber betete und bekannte ihre Sünden, und bat um Vergebung. Wie groß seine Liebe für Israel war, können wir aus den folgenden Worten hören: „Ach, das Volk hat eine große Sünde getan und haben sich goldene Götter gemacht. Nun vergib ihnen ihre Sünden; wo nicht, so tilge mich auch aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast.“ Seine Liebe war so groß, dass er sich als ein Opfer anbot. Dieses war Liebe in der Tat, und Gott vergab ihnen.

Höre Paulus in Römer 9,3, wo er spricht: „Ich habe gewünscht, verbannt zu sein von Christo für meine Brüder, die meine Gefreundeten sind nach dem Fleisch.“ Dieses zeigt einen ähnlichen Grad von Liebe wie Mose sie hatte. Nichts bewegt uns so sehr zum Geben als Liebe. Der Missionar oder Prediger, den Gott berufen hat, den Heiden das Evangelium zu predigen, wird von der großen Liebe in seinem Herzen bewegt, seine Heimat und alles zu verlassen. Er muss seine Zuhörer lieb haben, um ihnen zum Nutzen und Segen zu werden. Diese Liebe treibt ihn zum Glauben. Seine ganze Absicht ist ihre Erlösung und im Glauben betet er für dieselbe.

Wir nehmen an, du hörst, dass Bruder A. ein krankes Kind hat. Betest du sehr ernstlich für dasselbe? Wenn dein eigenes Kind krank werden würde, so würdest du dich sehr für dasselbe interessieren, oder? Warum? - Weil du dein Kind lieb hast? Hast du nun das Kind von Bruder A. so lieb wie dein eigenes, so wirst du denselben Glauben für dasselbe üben wie für dein eigenes Kind.

Vom natürlichen Standpunkt aus betrachtet, glaube ich, dass es unmöglich ist, jemandes Kinder so zu lieben wie unsere eigenen, was ich aber herausstellen will, ist, dass nach dem Maß wie du die Kinder von Bruder A. liebst, wirst du Glauben für sie üben, und genau so ist es in anderen Dingen.

Die Grundlage unserer Erfahrung ist der Glaube. Niemand kann ohne Glauben erlöst werden. Wir sind gerechtfertigt und geheiligt durch den Glauben. Röm. 5,1+2. Jedoch nachdem wir bekehrt sind und das Bedürfnis der Menschheit sowie auch das des Werkes des Herrn erkennen, wird die Liebe die Triebkraft des Glaubens und setzt die Kräfte der Seele in Bewegung, alles zu tun, was wir können. Wir sollten den Herrn bitten, mehr von dieser brennenden Liebe für die Verlorenen aller Nationen in unsere Herzen zu gießen, und dass wir mehr Erbarmen mit den Kranken und Leidenden haben, so dass unser Glaube zunimmt, mehr einschließt und mehr bewirkt.

Der Glaube, der durch die Liebe tätig ist, ist's, welcher uns hilft, im Segen Gottes zu wirken.

Der Glaube ist etwas, das zunimmt, so wie auch die Liebe. Deine Liebe ist der Maßstab deines Glaubens. Möge der Herr sie in einem jeglichen Herzen vermehren zu Seiner Ehre.

Die Lieblichkeit Jehovas

Von G. O. Coplin

„Eins habe ich von Jehova erbeten, nach diesem will ich trachten; zu wohnen im Hause Jehovas alle Tage meines Lebens, um anzuschauen die Lieblichkeit Jehovas und nach Ihm zu forschen in Seinem Tempel.“ Ps. 27,4. Elberf. Bibel. In dieser Schriftstelle sehen wir, dass es nicht allein der Menschen Vor-

recht ist, zu wissen, dass der Herr lieblich ist, sondern dass sie auch Seine Lieblichkeit schauen können. Wenn wir den Sternenhimmel über uns und die Schönheit der Erde, auf welcher wir leben, betrachten, so müssen wir zu der Überzeugung kommen, dass Gott selbst das liebt, was schön und lieblich ist. Und diese Fähigkeit, uns des Lieblichen und Schönen zu erfreuen, hat auch Gott in die Seele des Menschen gepflanzt. Während diese Fähigkeit in manchen mehr entwickelt ist als in anderen, so gibt es doch nur sehr wenige, die sich im Anblick der schönen Natur, der Berge, Täler, Ströme, Blumen und dergleichen überhaupt nicht erfreuen könnten.

Es gibt aber eine Schönheit und Lieblichkeit, die nicht mit dem natürlichen Augen gesehen werden kann, die aber alle Schönheit und Herrlichkeit der Erde und des Himmels weit übertrifft. Es ist die Lieblichkeit des Herrn.

Wenn ich einen Park oder einen schönen Berg öfters besuche, so verliert er bald viel von seiner Anziehungskraft für mich. Die lieblichen Blumen, die wir so sorgfältig pflegen, werden zuletzt ganz gewöhnliche Dinge, wenn wir sie Tag für Tag sehen. Dies ist aber nicht so mit der Lieblichkeit Gottes. Er verliert nie an Seiner Anziehungskraft. Je mehr wir Ihn betrachten, desto mehr werden wir von Seiner Lieblichkeit angezogen, bis wir ganz von Seiner Lieblichkeit hingerissen werden.

Der Psalmist hatte den Herrn so lieb gewonnen, dass ihn verlangte, immerdar in Seinem Haus zu wohnen, und die Lieblichkeit des Herrn beständig zu schauen. Um den Herrn so zu lieben und zu ehren wie wir sollen, ist es nötig, dass wir Ihn sehen, wie Er in Wirklichkeit ist. Zuerst wollen wir Ihn betrachten, wie Er sich in den vergangenen Zeiten erwiesen hat.

*Gott, wie Er sich
im mosaischen Zeitalter offenbart.*

Die Offenbarungen Gottes im Alten Testament waren wunderbar. Zuerst offenbarte Er sich als „Ich bin“, oder der einige, lebendige Gott, der Schöpfer aller Dinge. Die Tatsache, dass Er allein Gott ist, treibt uns ohne weiteres dazu, Ihn zu bewundern und anzubeten. Seine Allmacht, wie sie erklärt und verschie-

denene Male offenbart wurde, bringt die Seele in stiller Ehrfurcht zu Seinen Füßen. Die ganzen alttestamentlichen Schriften leuchten von Seiner Größe und Herrlichkeit. Gott im mosaischen Zeitalter zu schauen und zu erkennen, bedeutet Ihn zu lieben. Wenn wir Jahrhunderte zurückschauen und hier und da eines Blickes Seiner Gnade gewürdigt werden, so füllt es unsere Herzen mit Ehrfurcht und Anbetung. Seine Lieblichkeit, wie sie sich zu jener Zeit offenbarte, gewann die Herzen vieler und half ihnen, die falschen Götter und Götzendienste zu fliehen und den wahren und lebendigen Gott anzubeten. Er ist beschrieben als „auserkoren unter vielen Tausenden“, „ganz süß und ganz lieblich.“ Hohelied 5,10+16.

Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit

Obwohl das Volk Israel im Alten Bund „das heilige Volk“ genannt wurde, so war ihre Heiligkeit jedoch nur zeremoniell. Sie hatten keine Herzensheiligkeit, aber sie schauten in die Zukunft mit Verlangen nach dieser Erfahrung, die durch das Leiden Christi erworben werden sollte. Was gab ihnen dieses Verlangen, heilig zu sein? Wo und wie wurden sie gewahrt, dass die Menschen heilig sein sollten? Gott selbst hat es ihnen gesagt (2. Mose 19,5+6; 3. Mose 19,2); sie wussten, dass Gott heilig war, und als sich ihre Herzen Ihm zuneigten in Anbetung, hatten sie auch ein Verlangen Ihn ähnlich zu werden in innerlicher Reinheit, wie Gott ihnen geboten hatte. Die vielerlei Zeremonien und Reinigungen waren dazu bestimmt, den Menschen die Heiligkeit Gottes bewusst zu machen und sie von der Notwendigkeit einer Herzensreinigung zu überzeugen. Seine Gerechtigkeit war nicht weniger anziehend als Seine Heiligkeit. Wir lesen, dass „eine jegliche Übertretung und jeder Ungehorsam hat empfangen seinen rechten Lohn.“ Es war notwendig, dass sie unter strenger Zucht gehalten wurden. Durch Seine Gerichte wurde ihnen die Sündigkeit der Sünde offenbart, so wie auch die sicher folgenden Strafen. Aber während sie für ihre Übertretungen gestraft wurden, empfingen sie gleichfalls Belohnung für ihren Gehorsam. Sie erfuhren in Wahrheit, dass solche, die Ihm gehorchten, des Landes

Gut genießen sollten. Und während Er sie oft prüfte und untreu fand, da sie oftmals Sein Gesetz verließen, so vergab Er ihnen dennoch stets ihre Missetaten und Sünden, wenn sie sich in ihrer Not zu Ihm wandten und Buße für ihre Übertretungen taten. Während viele um ihres Ungehorsams willen umkamen, diente dieses doch für die Nachkommen als ein Beispiel, und ist uns zur Warnung geschrieben. Die Frommen nahmen die rechten Gerichte Gottes wahr, und ihre Herzen wurden in Ehrfurcht und Anbetung zu Ihm gezogen.

Seine Treue und Barmherzigkeit

Eine der herrlichsten Eigenschaften Gottes ist Seine Treue, die imstande ist, Liebe im Herzen zu erwecken und zu vermehren. Von Anfang ist Ihm der Name „der treue Gott“ beigelegt. Durch die ganze Geschichte der Israeliten bewies Er Seine Treue. Niemals verleugnete Er dieselbe. Wenn sie sich auch oft widersetzten und Seinen Heiligen Geist betrübten, so gedachte Er dennoch der Verheißungen, welche Er ihren Vätern gegeben hatte, und übte Geduld mit ihnen. Nachdem Er sie zuletzt in das gelobte Land gebracht hatte, das Er Abraham und seinem Samen versprochen hatte, und Josua, ihr Führer, alt geworden war, dass er das nahe Ende seines Lebens fühlte, rief Josua alles Volk zusammen, ermahnte sie zur Treue und fügte dann hinzu: „Siehe, ich gehe heute dahin wie alle Welt; und ihr sollt wissen von ganzem Herzen und von ganzer Seele, dass nicht ein Wort gefehlt hat an all dem Guten, das der Herr, euer Gott, euch verheißten hat; es ist alles gekommen und keins ausgeblieben.“ Jos. 23,14.

Während Mose auf dem heiligen Berg war, „kam der Herr hernieder in einer Wolke und trat daselbst zu ihm und rief aus des Herrn Namen. Und der Herr ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue!“ 2. Mose 34,5+6. Welch eine wunderbare Beschreibung Gottes! Wer kann sich etwas Herrlicheres und Lieblicheres denken. Sein Verhalten den Menschen gegenüber war stets Erbarmen. Der Psalmist erkannte dieses, indem er sang:

„Herr, Deine Güte reicht, soweit der Himmel ist, und Deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen.“ „Die Erde ist voll der Güte des Herrn.“ „Ich will Dir danken, Herr, unter den Völkern; ich will Dir lobsingeln unter den Leuten. Denn Deine Gnade reicht, soweit der Himmel ist, und Deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen.“ Psalm 36,6; 33,5; 108,4+5.

Es könnte noch vieles gesagt werden, von den verschiedenen Eigenschaften Gottes, wie sie sich im Gesetz und den Propheten offenbarten, wir wollen aber nichts weiter davon anführen, sondern wollen Seine Lieblichkeit in dem betrachten, „dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Die Lieblichkeit Gottes, wie sie im Fleisch geoffenbart wird

Das Leben Christi war von Anfang an von unvergleichlicher Lieblichkeit. Sein heiliges Leben, unbefleckt von allen Dingen der Welt, in welcher Er lebte, wurde allgemein bewundert. Wahrlich, „in Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“ Der Psalmist beschreibt Ihn auf diese Weise: „In der Lieblichkeit Deiner Heiligkeit von dem Mutterschoß am Morgen; Du hast den Tau Deiner Jugend.“ Ps. 110,3. Engl. Bibel. Der Apostel, indem er von Seinem Priestertum redet, fügt noch hinzu: „Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel ist.“ Wer kann sich ein schöneres und lieblicheres Leben oder einen lieblicheren Charakter vorstellen?

Nun wollen wir Ihn betrachten, wie Er als Prediger und Diener erschien. Seine Mission war voll Barmherzigkeit und Liebe. Er kam nicht, die Menschen zu verderben, sondern selig zu machen. Wir sehen Ihn, wie Er umhergeht und Gutes tut, die Kranken heilt, die Bedrängten frei macht, und die Beladenen von ihren Bürden erlöst. Er bedauerte das Volk, als Er sah, dass sie wie eine Herde ohne Hirten waren. Als Er sie lehrte, wunderten sie sich alle Seiner holdseligen Worte und sprachen: „Es hat noch nie ein Mensch also geredet.“ Nachdem sie drei Tage bei Ihm gewe-

sen waren in der Wüste, in welcher Zeit Er die Lahmen, Blinden, Tauben, Krüppel und viele andere heilte, speiste Er auf wunderbare Weise viertausend Männer, ohne Weiber und Kinder, mit sieben Broten und ein wenig Fischlein.

Wiederum sehen wir Ihn, wie Er mit Martha und Maria am Grab des Lazarus weinte, und die Juden sprachen: „Siehe, wie hat Er ihn so lieb gehabt.“ Als Er nahe zum Tor der Stadt Nain kam, begegnete Er einem Leichenzug. Ein junger Mann, der einzige Sohn einer Witwe, wurde zu seinem Begräbnisort getragen. Als Jesus diese Mutter sah, „jammerte Ihn derselben, und Er sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu und rührte den Sarg an; und die Träger standen. Und Er sprach: Jüngling, Ich sage dir, stehe auf! Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden; und Er gab ihn seiner Mutter.“ Siehe Luk. 7, 11-15. O Welch großes Mitleid und Erbarmen! Wie muss sich dieses Mutterherz gefreut haben und wie dankbar muss sie gewesen sein! Wie lieblich muss ihr Jesus erschienen sein. Aber dieses alles waren die Segnungen Seines Lebens und Seines Wirkens unter den Menschen. Oftmals müde und erschöpft, ließ Er dennoch allen die gesuchte Hilfe zuteil werden.

Hat Ihn aber alles Volk als den Messias anerkannt oder sahen alle Seine Lieblichkeit? Nein, „Er kam in Sein Eigentum; aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf.“ Sie verwarfen Ihn, und sagten: „Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche.“ Aber Sein Herz war dennoch voll Mitleid für sie, und als Er einmal nahe an Jerusalem kam, wo sie Ihn kurz zuvor hatten umbringen wollen, hören wir Ihn voll Mitleid sagen: „Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe Ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein, unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt.“ Matth. 23,27.

Der Schluss Seines natürlichen Lebens

Das Leben Jesu war nur von kurzer Dauer. Er hatte noch ein großes Werk zu vollbringen, ein Werk, welches das Lob und die Anbetung aller Menschen, zu allen Zeiten, hervorrufen sollte. Es war die Bestimmung des Vaters, durch

Ihn die Sühnung für die Sünden aller Menschen herbeizuführen. Der Gerechte musste für die Sünder leiden. Aber Seine Liebe für die Menschen trieb Ihn, das Opfer zu bringen. Einer von den zwölfen, welche Er erwählt hatte, verriet Ihn und überlieferte Ihn in die Hände der Heiden. Er wurde vor dem Landpfleger Pilatus verhört, welcher Ihn geißelte und Ihm ein Purpurkleid anlegte. Er wurde gekrönt mit einer Dornenkrone, und abgeführt, den schmachvollen Kreuzestod zu sterben. Als Er verklagt und verschmäht wurde, erwiderte Er nichts. „Da Er gestraft und gemartert ward, tat Er Seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, und Seinen Mund nicht auftut.“ Jes. 53,7. Selbst in dieser letzten, dunklen Stunde, wo Ihm mehr als zwölf Legionen Engel für Seine Befreiung zur Verfügung standen, ließ Er sich geduldig an das Kreuz nageln, um Seine Feinde und alle, die an Ihn glauben, zu erlösen.

O welche Lieblichkeit offenbart sich in der Demütigung und Kreuzigung des Sohnes Gottes! Dort in der größten Pein hören wir Ihn sagen: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht was sie tun.“ Die Erde erbebt; es ward finster über das ganze Land, und die Felsen zerrissen, als der Sohn Gottes Sein Haupt neigte und verschied. Während Sein Leben auf Erden so geziert wurde durch Werke der Liebe und Barmherzigkeit, war Sein Tod im Gegensatz recht bitter. Wes Herz wird nicht gerührt, wenn er über das Leiden und den Tod Jesu Christi nachdenkt, oder wer wollte die Lieblichkeit Gottes in so einem großen Opfer nicht erkennen? Deshalb sagte Er auch, ehe Er starb: „Und Ich, wenn Ich erhöht werde von der Erde, so will Ich sie alle zu Mir ziehen.“

Die große Liebe Gottes für diese Welt, geoffenbart in der Hingabe Seines einzigen Sohnes, ist wie ein Magnet, der Menschen zu Gott zieht. Wenn sie Seine Lieblichkeit sehen, so fühlen sie Verlangen, Seinem Ebenbild ähnlich zu werden. Dann hören wir sie Gott loben und sagen: „Lasset uns Ihn lieben; denn Er hat uns zuerst geliebt.“
